

Urs Prochinig · Theres Prochinig

Mittelflussrechnung – Geldflussrechnung



VERLAG:SKV



Urs Prochinig
Theres Prochinig

Mittelflussrechnung

Geldflussrechnung

Dr. Urs Prochinig

schloss sein Studium an der Universität Zürich mit dem Doktorat ab. Er verfügt über Abschlüsse als Master of Business Administration und Master of Advanced Studies in Secondary and Higher Education. Nebst seinem wissenschaftlichen Know-how verfügt er über langjährige Erfahrungen als Dozent in der Erwachsenenbildung, in der Unternehmensberatung und als Mitglied zahlreicher Prüfungsgremien. Er ist bekannt als Autor von Fachbüchern, die auf Deutsch, Französisch und Italienisch erschienen sind.

Theres Prochinig

ist Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis und Ausbilderin mit eidg. Fachausweis. Sie ist Inhaberin eines Treuhandbüros und verfügt über Erfahrungen als Dozentin im Rechnungswesen und als Expertin bei verschiedenen eidg. Prüfungen.

13. Auflage 2026

Urs Prochinig, Theres Prochinig
Mittelflussrechnung – Geldflussrechnung

© 2026 Verlag SKV, Orell Füssli Verlage AG
Dietzingerstrasse 3, 8036 Zürich, Schweiz

ISBN 978-3-286-32093-2
www.verlagskv.ch

Alle Rechte vorbehalten.
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch
oder Teile daraus in irgendeiner Form zu reproduzieren.

Gestaltung: Roland Stämpfli
Umschlagbild: «Intellekt und Intuition», von Benno Schulthess, Widen

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Rückmeldungen?
Wir nehmen diese gerne per E-Mail an info@verlagskv.ch entgegen.



Mit Respekt teilen,
Fairness bewahren
und Regeln beachten.

Vorwort

Dieses Lehrbuch zeigt, wie **Geldflussrechnungen für den Geschäftsbericht und als Planungsrechnung** erstellt und interpretiert werden.

Es setzt Grundkenntnisse im Rechnungswesen voraus und richtet sich an:

- Studierende an Universitäten und Fachhochschulen.
- Kandidatinnen und Kandidaten^① von höheren eidgenössischen Prüfungen wie Wirtschaftsprüfer, Experten in Rechnungslegung und Controlling, Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen, Treuhänder und Treuhandexperten oder Steuerexpertinnen.
- Praktikerinnen und Praktiker aus Wirtschaft und Verwaltung.

Das auch als PDF-Ausgabe^② verfügbare Lehrmittel ist wie folgt aufgebaut:

- Der **Theorieteil** vermittelt das Grundwissen auf anschauliche, übersichtliche Weise.
- Der **Aufgabenteil** enthält vielfältige und abwechslungsreiche Übungen zur Vertiefung des Stoffs anhand von Beispielen.
- Der separate **Lösungsband** dient der Lernkontrolle (Feedback) und macht dieses Lehrmittel auch für das Selbststudium attraktiv.

Als Download verfügbar ist eine **Korrigenda** mit Hinweisen auf Änderungen in den Rechnungslegungsstandards oder im Obligationenrecht sowie auf Druckfehler.

Wir danken allen herzlich, die bei der Entwicklung dieses Lehrmittels mitgeholfen haben. Ein ganz besonderer Dank geht an unsere Kollegen Roger Biber, Christoph Gut und Jonathan Maurer (eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer bzw. Experten in Rechnungslegung und Controlling) für ihre wertvollen Tipps. Aufbauende Kritik nehmen wir gerne entgegen.

Viel Spass und Erfolg beim Lernen und Lehren!

Die Autoren

^① Begriffe, die eine weibliche und eine männliche Form aufweisen können, werden in diesem Lehrmittel meist nicht unterschieden, sondern in der einen oder anderen Form verwendet. Sie sind als gleichwertig zu betrachten.

^② Die PDF-Ausgabe kann mithilfe des vorne im Buch abgedruckten Lizenzschlüssels unter www.bookshelf.verlagskv.ch heruntergeladen werden.

Vorwort zur 13. Auflage

Da die vorherige Auflage von der Leserschaft sehr gut aufgenommen wurde, erscheint die Neuauflage mit möglichst wenigen Änderungen, sodass sie im Unterricht mit der nötigen Vorsicht zusammen mit der 12. Auflage verwendet werden kann.

Die wichtigsten Änderungen in der Neuauflage sind:

- Bei den Aufgabenstellungen wurden die Angaben zu den Rückstellungen präzisiert.
- Im Lösungsband wurden zahlreiche zusätzliche Lösungshinweise eingefügt.

Die übrigen nennenswerten Änderungen in der 13. Auflage sind:

Aufgabe	Änderung
3.07	Die Zahlungen von Kunden bzw. an Lieferanten sind angegeben.
4.05	Zusätzliche Lösungshilfe für die Bilanz.
4.07	Zusätzliche Lösungshilfe für die Wareneinkäufe.
4.08	Zusätzliche Lösungshilfe für die Wareneinkäufe.
4.13	Ersatz der bisherigen Aufgabe durch eine neue.
7.09	Diese Aufgabe ist neu. Sie zeigt die Auswirkungen von verschiedenartigen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Die beiden anschliessenden Aufgaben wurden umnummeriert.
7.30	Die bisherige Aufgabe 7.31 ist neu Aufgabe 7.30. Die frühere Aufgabe 7.30 wurde entfernt.

Wir wünschen weiterhin viel Spass und Erfolg beim Lernen und Lehren.

Zürich, Herbst 2025

Inhaltsverzeichnis

	Theorie	Aufgaben
1 Einleitung	11	
2 Geldflussrechnung: Grundlagen	15	66
3 Geldflussrechnung: Vertiefung	31	94
4 Finanzplanung	47	134
5 Cashflow-Analyse	53	166
6 Mittelflussrechnung zum Fonds Nettoumlauvermögen (NUV)	59	170
7 Aufgaben zur Repetition und Vertiefung		172
Anhang		
Anhang 1 Literaturhinweise		217
Anhang 2 Stichwortverzeichnis		218



Theorie

Beispiel 1**Geldflussrechnung einer Privatschule**

In der Ausgangslage liegen die Schlussbilanz 20_1 und die summarisch zusammengefassten Geschäftsfälle des Jahres 20_2 vor. Alle Beträge sind Kurzzahlen.

Schlussbilanz 20_1

Aktiven		Passiven	
Flüssige Mittel ^①	10	Darlehen	35
Sachanlagen	150	Aktienkapital	100
		Gesetzliche Gewinnreserve ^②	17
		Gewinnvortrag	2
		Gewinn	6
	160		160

Geschäftsfälle 20_2

Nr.	Sachverhalt	Soll	Haben	Betrag
1	Der Gewinn 20_1 wird nach der Eröffnung auf den Gewinnvortrag übertragen.	Gewinn Bilanz	Gewinnvortrag	6
2	Einzahlungen von Schulgeldern auf das Bankkonto	Flüssige Mittel	Ertrag Schuldgelder	250
3	Bankzahlungen für Personalaufwand	Personalaufwand	Flüssige Mittel	120
4	Bankzahlungen für übrigen Aufwand wie Mietzinse, Energie, Zinsen, Werbung	Übriger Aufwand	Flüssige Mittel	90
5	Abschreibungen von Sachanlagen wie Schulmobilien oder IT-Anlagen	Abschreibungen	Sachanlagen	30
6	Kauf von Sachanlagen mittels Bankzahlung	Sachanlagen	Flüssige Mittel	37
7	Verkauf von nicht mehr benötigten Sachanlagen zum Buchwert gegen Bankzahlung	Flüssige Mittel	Sachanlagen	2
8	Teilrückzahlung Darlehen durch Banküberweisung	Darlehen	Flüssige Mittel	15
9	Aktienkapitalerhöhung zum Nominalwert durch Bankzahlungen der Aktionäre	Flüssige Mittel	Aktienkapital	20
10	Zuweisung an die gesetzliche Gewinnreserve	Gewinnvortrag	Gesetzliche Gewinnreserve	1
11	Gewinnausschüttung durch Bankzahlung	Gewinnvortrag	Flüssige Mittel	3
12	Verbuchung des Jahresgewinns	Gewinn Erfolgsrechnung	Gewinn Bilanz	10

① Die Flüssigen Mittel bestehen im Beispiel aus dem Bankguthaben.

② Finanzwirtschaftlich gibt es zwei Arten von Reserven:

- **Kapitalreserven** entstehen durch Einlagen der Aktionäre, die den Nennwert übersteigen (Agio).
- **Gewinnreserven** sind zurückbehaltene (nicht ausgeschüttete) Gewinne.

Im Jahresabschluss werden die Reserven wie folgt gegliedert:

- Nach OR: gesetzliche Kapitalreserve, gesetzliche Gewinnreserve, freiwillige Gewinnreserven, Gewinnvortrag.
- Nach Swiss GAAP FER: Kapitalreserven, Gewinnreserven.

Der Jahresabschluss 20_2 besteht aus diesen drei Rechnungen:

Geldflussrechnung 20_2

Geldfluss aus Geschäftstätigkeit (Cashflow)^①		
Einnahmen von Schulgeldern	250	
./. Ausgaben für Personalaufwand	- 120	
./. Ausgaben für übrigen Aufwand	- 90	40
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
./. Ausgaben für Kauf von Sachanlagen	- 37	
+ Einnahmen aus Verkauf von Sachanlagen	2	- 35
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
+ Einnahmen aus Aktienkapitalerhöhung	20	
./. Ausgaben zur Rückzahlung Darlehen	- 15	
./. Ausgaben zur Gewinnausschüttung	- 3	2
= Zunahme flüssige Mittel	7	

Erfolgsrechnung 20_2

Ertrag Schulgelder	250
./. Personalaufwand	- 120
./. Übriger Aufwand	- 90
./. Abschreibungen	- 30
= Gewinn	10

Schlussbilanz 20_2

Aktiven		Passiven	
Flüssige Mittel (10 + 7)	17	Darlehen (35 - 15)	20
Sachanlagen (150 + 37 - 2 - 30)	155	Aktienkapital (100 + 20)	120
		Gesetzliche Gewinnreserve (17 + 1)	18
		Gewinnvortrag ^②	4
		Gewinn	10
	172		172

Auf der nächsten Doppelseite finden Sie Erläuterungen zur Geldflussrechnung und zur Berechnung des Cashflows.

① Der **Geldfluss aus Geschäftstätigkeit** ist die obligationsrechtliche Bezeichnung. Nach Swiss GAAP FER wird dieser Teil der Geldflussrechnung **Geldfluss aus Betriebstätigkeit** genannt.

② Der Gewinnvortrag lässt sich wie folgt nachweisen:

Gewinnvortrag		
Anfangsbestand		2
Übertrag Gewinn 20_1		6
Zuweisung gesetzl. Gewinnreserve	1	
Gewinnausschüttung	3	
Saldo	4	
		8

Die Erfolgsrechnung wurde auf der Vorseite in Berichtsform (als Staffel) dargestellt, wie dies in Geschäftsberichten üblich ist, um die Verständlichkeit für buchhalterisch wenig Geschulte zu verbessern. Zum Vergleich folgt nun dieselbe Erfolgsrechnung in Kontoform:

Erfolgsrechnung 20_2

Aufwand		Ertrag
Personalaufwand	120	Ertrag Schulgelder
Übriger Aufwand	90	
Abschreibungen	30	
Gewinn	10	
	<u>250</u>	<u>250</u>

Die in der Erfolgsrechnung erfassten Geschäftsfälle bilden die Basis für die Cashflow-Berechnung, die auf zwei Arten erfolgen kann:

Cashflow-Berechnung (Geldfluss aus Geschäftstätigkeit)

Direkte Berechnung

Geldwirksamer Ertrag (Einnahmen)^①	
Einnahmen Schulgelder	250
./. Geldwirksamer Aufwand (Ausgaben)^①	
Ausgaben für Personal	– 120
Ausgaben für übrigen Aufwand	– 90
= Cashflow	40

Indirekte Berechnung (Überleitung)

Gewinn	10
+ Differenzen zwischen Gewinn und Cashflow	
Abschreibungen	30
= Cashflow	
	40

Erfolgsrechnung

Geldwirksamer Aufwand (Ausgaben)	Geldwirksamer Ertrag (Einnahmen)
Abschreibungen	
Gewinn	

Erfolgsrechnung

Geldwirksamer Aufwand (Ausgaben)	Geldwirksamer Ertrag (Einnahmen)
Abschreibungen	
Gewinn	

^① Gleichbedeutende Ausdrücke für geldwirksamer Ertrag sind: Einnahmen aus Geschäftstätigkeit, liquiditätswirksamer Ertrag oder Barertrag. Sinngemäss kann anstelle von geldwirksamem Aufwand auch von Ausgaben aus Geschäftstätigkeit, liquiditätswirksamem Aufwand oder Baraufwand gesprochen werden.

Anmerkungen zur indirekten Cashflow-Berechnung

Bei der indirekten Cashflow-Berechnung handelt es sich um eine rechnerische **Überleitung vom Gewinn zum Cashflow**.

Differenzen zwischen Gewinn und Cashflow entstehen überall dort, wo Aufwand und Ausgabe bzw. Ertrag und Einnahme nicht gleich hoch sind. Die wichtigste Differenz zwischen Gewinn und Cashflow stellen die Abschreibungen dar:

- Abschreibungen sind Aufwand und verkleinern den Gewinn. Abschreibungen sind keine Ausgaben und haben keinen Einfluss auf den Cashflow.
- Der Gewinn ist somit um den Abschreibungsaufwand kleiner als der Cashflow. Um vom tieferen Gewinn zum höheren Cashflow zu gelangen, müssen die Abschreibungen zum Gewinn hinzugerechnet werden.

Die in Kontoform grafisch dargestellte (nicht massstabsgerechte) Erfolgsrechnung zeigt, dass die direkte und die indirekte Berechnung zum selben Resultat führen.^①

In diesem einfachen Einführungsbeispiel sind die Abschreibungen der einzige Unterschied zwischen dem Gewinn und dem Cashflow, weshalb buchhalterisch wenig geschulte «Praktiker» manchmal die Meinung vertreten, der Cashflow erreiche sich ausschließlich aus Gewinn und Abschreibungen, was in Beispiel 2 widerlegt wird.^②

Darstellung der Geldflussrechnung

Wie die Bilanz und die Erfolgsrechnung könnte auch die Geldflussrechnung als Konto dargestellt werden, was in der Praxis allerdings kaum vorkommt. Dazu muss die Investitionstätigkeit in Devestierung (Einnahme) und Investierung (Ausgabe) aufgeteilt werden. Auch die Finanzierungstätigkeit wird zweigeteilt in Außenfinanzierung (Einnahme) und Definanzierung (Ausgabe). Als Saldo ergibt sich die Zu- oder Abnahme der flüssigen Mittel.

Geldflussrechnung 20_2

Einnahmen	Ausgaben
Geschäftstätigkeit (Cashflow)^③	
Gewinn	10
Abschreibung	30
	<u>40</u>
Aussenfinanzierung^④	
Aktienkapitalerhöhung	20
	<u>20</u>
Devestierung (Desinvestierung)	
Verkauf Sachanlagen	2
	<u>2</u>
	Zunahme flüssige Mittel (= Saldo)
	7
	<u>62</u>

① Die bildliche Gegenüberstellung von direkter und indirekter Cashflow-Berechnung mithilfe der Erfolgsrechnung ist nur bei einfachen Geschäftsfällen möglich, weshalb in Beispiel 2 auf eine grafische Darstellung verzichtet werden muss.

② Viele Laien glauben, dass sich der Cashflow durch eine Erhöhung der Abschreibungen vergrößern lässt, was ja nicht sein kann, da bei den Abschreibungen gar kein Geld fließt. Buchhalterisch gesehen nimmt im Gegenzug zum höheren Abschreibungsaufwand der Gewinn als Saldo der Erfolgsrechnung um gleich viel ab, sodass die Summe aus Gewinn und Abschreibung unverändert bleibt.

③ Der Cashflow kann auch direkt dargestellt werden.

④ Zur Unterscheidung gegenüber der Innenfinanzierung (Betriebstätigkeit, Geschäftstätigkeit, Cashflow) wird die Bezeichnung Außenfinanzierung gewählt.

Beispiel 2**Geldflussrechnung eines Handelsbetriebs**

In der Ausgangslage liegen die Schlussbilanz 20_1 und die summarisch zusammengefassten Geschäftsfälle des Jahres 20_2 vor.

Schlussbilanz 1. 1. 20_1

Aktiven	Passiven		
Flüssige Mittel (Bankguthaben)	8	Verbindlichkeiten L+L ^①	42
Forderungen L+L ^①	47	Hypotheken	60
Warenvorrat	35	Aktienkapital	100
Sachanlagen	200	Gesetzliche Gewinnreserve	25
		Freiwillige Gewinnreserven	37
		Gewinnvortrag	8
	290	Gewinn	18
			290

Geschäftsfälle 20_2

Nr.	Sachverhalt	Betrag
1	Übertrag Vorjahresgewinn auf Gewinnvortrag	18
2	Warenverkäufe auf Kredit (Warenertrag, Handelserlös)	600
3	Zahlungen von Kunden	587
4	Zunahme Forderungen L+L	13
5	Warenaufwand (Handelswarenaufwand)	400
6	Wareneinkäufe auf Kredit	394
7	Abnahme Warenvorrat (Handelswarenvorrat)	6
8	Zahlungen an Warenlieferanten	384
9	Zunahme Verbindlichkeiten L+L	10
10	Personalaufwand (Bankzahlungen)	110
11	Übriger Aufwand (Bankzahlungen)	40
12	Abschreibungen von Sachanlagen	20
13	Kauf von Sachanlagen gegen Barzahlung	80
14	Verkauf von Sachanlagen zum Buchwert gegen Bankzahlung	7
15	Aufnahme einer Hypothek (Gutschrift auf Bankkonto)	23
16	Aktienkapitalerhöhung zum Nominalwert (Liberierung durch Bankeinzahlung)	20
17	Zuweisung an gesetzliche Gewinnreserven	2
18	Zuweisung an freiwillige Gewinnreserven	5
19	Gewinnausschüttung durch Bankzahlung	9

① In der Buchhaltungspraxis werden die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (L+L) auch als **Debitoren** bezeichnet und die Verbindlichkeiten L+L als **Kreditoren**.

Im Sinne einer didaktischen Vereinfachung ist in den Beispielen davon auszugehen, dass die Forderungen L+L aus Warenverkäufen entstehen und die Verbindlichkeiten L+L aus Wareneinkäufen.

Der Jahresabschluss 20_2 besteht aus diesen drei Rechnungen:

Geldflussrechnung 20_2

Geldfluss aus Geschäftstätigkeit (Cashflow)^①		
Zahlungen von Kunden (600 – 13)	587	
./. Zahlungen an Lieferanten (– 400 + 6 + 10)	– 384	
./. Zahlungen für Personalaufwand	– 110	
./. Zahlungen für übrigen Aufwand	– 40	53
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
./. Ausgaben für Kauf von Sachanlagen	– 80	
+ Einnahmen aus Verkauf von Sachanlagen	7	– 73
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
+ Einnahmen aus Aktienkapitalerhöhung	20	
+ Einnahme aus Erhöhung Hypothek	23	
./. Ausgaben zur Gewinnausschüttung	– 9	34
= Zunahme flüssige Mittel	14	

Erfolgsrechnung 20_2

Warenvertrag	600
./. Warenaufwand	– 400
./. Personalaufwand	– 110
./. Übriger Aufwand	– 40
./. Abschreibungen	– 20
= Gewinn	30

Schlussbilanz 20_2

Aktiven		Passiven	
Flüssige Mittel (8 + 14)	22	Verbindlichkeiten L+L (42 + 10)	52
Forderungen L+L (47 + 13)	60	Hypotheken (60 + 23)	83
Warenvorrat (35 – 6)	29	Aktienkapital (100 + 20)	120
Sachanlagen (200 – 20 + 80 – 7)	253	Gesetzliche Gewinnreserve (25 + 2)	27
		Freiwillige Gewinnreserven (37 + 5)	42
		Gewinnvortrag ^②	10
		Gewinn	30
	364		364

Auf der nächsten Doppelseite finden Sie Erläuterungen.

① Nach Swiss GAAP FER wird dieser Teil der Geldflussrechnung **Geldfluss aus Betriebstätigkeit** genannt.

② Der Gewinnvortrag lässt sich wie folgt nachweisen:

	Gewinnvortrag
Anfangsbestand	8
Übertrag Gewinn 20_1	18
Zuweisung gesetzl. Gewinnreserve	2
Zuweisung freiwillige Gewinnres.	5
Gewinnausschüttung	9
Saldo	10
	26
	26

Die durch die Betriebstätigkeit verursachten Buchungen bilden die Basis für die Cashflow-Berechnung:

Cashflow-Berechnung		
Direkte Berechnung		Indirekte Berechnung (Überleitung)
Geldwirksamer Ertrag		Gewinn
Zahlungen von Kunden	587	30
./. Geldwirksamer Aufwand		+/- Differenzen zwischen Gewinn und Cashflow
Zahlungen an Lieferanten	- 384	+ Abschreibungen 20
Zahlungen für Personalaufwand	- 110	./. Zunahme Forderungen L+L - 13
Zahlungen für übrigen Aufwand	- 40	+ Abnahme Warenvorrat 6
= Cashflow	53	+ Zunahme Verbindlichkeiten L+L 10
		= Cashflow 53

Anmerkungen zur indirekten Cashflow-Berechnung

Die indirekte Cashflow-Berechnung ist eine Überleitung vom Gewinn zum Cashflow: Da für die Gewinnermittlung die Aufwände und Erträge massgeblich sind und für die Cashflow-Berechnung die Einnahmen und Ausgaben, ergeben sich zwangsläufig Differenzen, die bei der indirekten Berechnung sichtbar werden:

- Die Abschreibungen sind Aufwand, aber keine Ausgabe. Folglich ist der Gewinn tiefer als der Cashflow. Um vom tieferen Gewinn zum höheren Cashflow zu gelangen, müssen die Abschreibungen zum Gewinn hinzugezählt werden.
- Eine Zunahme der Forderungen L+L bedeutet, dass die Kunden nicht alle gestellten Rechnungen bezahlt haben. Da in diesem Fall der Ertrag höher ist als die Einnahmen, ist der Gewinn höher als der Cashflow. Wenn vom Gewinn ausgehend der Cashflow berechnet wird, muss diese Differenz folglich vom Gewinn abgezogen werden.

Warenertrag ^① (= an Kunden verschickte Rechnungen)	600	→ Die Erträge erhöhen den Gewinn.
./. Zunahme Forderungen L+L	- 13	→ Gewinn und Cashflow unterscheiden sich durch diese Differenz.
= Zahlungen von Kunden	587	→ Die Einnahmen erhöhen den Cashflow.

- Sowohl die Zunahme der Verbindlichkeiten L+L als auch die Abnahme der Warenvorräte bedeuten, dass der Warenaufwand höher ist als die Zahlungen an Lieferanten. Der Gewinn ist folglich tiefer als der Cashflow. Deshalb müssen diese Differenzen bei der Cashflow-Berechnung zum Gewinn hinzugezählt werden.

Warenaufwand ^① (= Einstandswert der verkauften Waren)	- 400	→ Die Aufwände verkleinern den Gewinn.
+ Abnahme Warenvorrat	6	
= Wareneinkäufe (= erhaltene Lieferantenrechnungen)	- 394	→ Gewinn und Cashflow unterscheiden sich durch diese beiden Differenzen.
+ Zunahme Verbindlichkeiten L+L	10	
= Zahlungen an Lieferanten	- 384	→ Die Ausgaben verkleinern den Cashflow.

- ① Die Erfolgsrechnung ist die Ausgangsbasis für die Cashflow-Berechnung:
- Der **Ertrag** führt grundsätzlich zu einer Zunahme der flüssigen Mittel, weshalb bei der Ermittlung der geldwirksamen Erträge mit einem **positiven Vorzeichen** begonnen wird.
 - Der **Aufwand** führt grundsätzlich zu einer Abnahme der flüssigen Mittel, weshalb bei der Ermittlung der geldwirksamen Aufwände mit einem **negativen Vorzeichen** begonnen wird.

Exkurs

Buchungsmethoden im Handelsbetrieb

Der Warenverkehr kann mit laufender oder mit ruhender Vorratsführung erfasst werden. Auf die Geldflussrechnung hat dies keinen Einfluss.

Anhand der Geschäftsfälle von Beispiel 2 lässt sich dies wie folgt zeigen:

Verbuchung mit laufender Vorratsführung

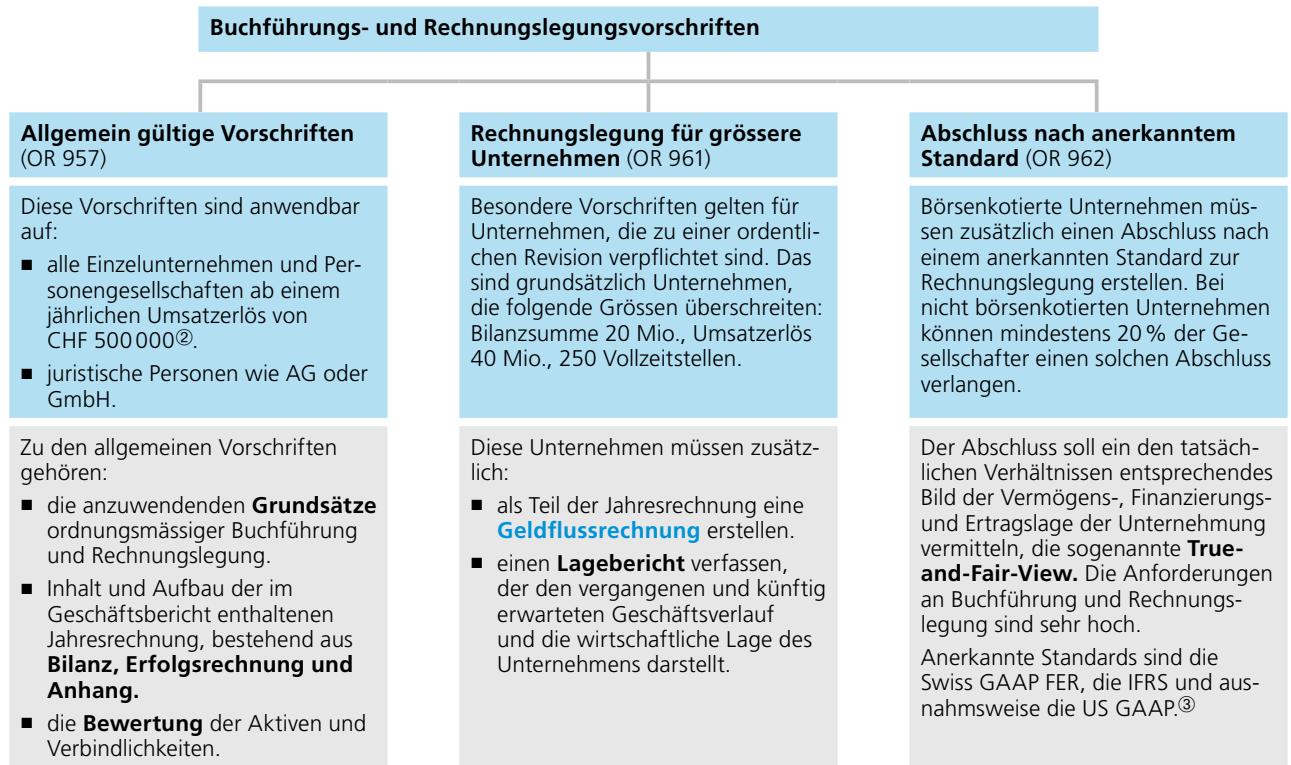
	Flüssige Mittel	Forderungen L+L	Warenvorrat	Verbindlich- keiten L+L	Waren- aufwand	Waren- ertrag
Anfangsbestände	8	47	35		42	
Wareneinkauf			394		394	
Warenverkauf		600				600
				400		400
Kundenzahlungen	587		587			
Lieferantenzahlungen		384			384	
Personalaufwand	110					
Übriger Baraufwand	40					
Verkauf Sachanlagen	7					
Kauf Sachanlagen	80					
Gewinnausschüttung	9					
Aufnahme Hypothek	23					
Aktienkapitalerhöhung	20					
Salden	22	60	29	52		400
						600

Verbuchung mit ruhender Vorratsführung

	Flüssige Mittel	Forderungen L+L	Warenvorrat	Verbindlich- keiten L+L	Waren- aufwand	Waren- ertrag
Anfangsbestände	8	47	35		42	
Wareneinkauf					394	394
Warenverkauf		600				600
Korrektur Warenvorrat				6		6
Kundenzahlungen	587		587			
Lieferantenzahlungen		384			384	
Personalaufwand	110					
Übriger Baraufwand	40					
Verkauf Sachanlagen	7					
Kauf Sachanlagen	80					
Gewinnausschüttung	9					
Aufnahme Hypothek	23					
Aktienkapitalerhöhung	20					
Salden	22	60	29	52		400
						600

Gesetzliche Grundlagen zur Geldflussrechnung

Die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung ist im 32. Titel des schweizerischen Obligationenrechts (OR) geregelt.^①



Die Geldflussrechnung nach Obligationenrecht wird grundsätzlich gleich gegliedert, wie es die anerkannten Standards vorsehen. Ein kleiner Unterschied besteht bei den Bezeichnungen: Statt *Betriebstätigkeit* nach Swiss GAAP FER wird vom Obligationenrecht der Begriff *Geschäftstätigkeit* verwendet.

Geldflussrechnung nach Obligationenrecht

Geldfluss aus *Geschäftstätigkeit*

+/- Geldfluss aus Investitionstätigkeit

+/- Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit

= Veränderung der flüssigen Mittel

Geldflussrechnung nach Swiss GAAP FER

Geldfluss aus *Betriebstätigkeit*

+/- Geldfluss aus Investitionstätigkeit

+/- Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit

= Veränderung der flüssigen Mittel

- ① Der Gesetzgeber unterscheidet zwischen Buchführung und Rechnungslegung. Buchführung umschreibt die Tätigkeit des Führens einer Buchhaltung. Rechnungslegung bezeichnet das Ergebnis der durch die Buchführung erfassten Geschäftsfälle.
- ② Einzelunternehmen und Personengesellschaften mit weniger als CHF 500 000 Umsatzerlös müssen rechtlich gesehen lediglich eine einfache Buchhaltung führen (mit Einnahmen und Ausgaben sowie einer Vermögensübersicht; sogenanntes «Milchbüchlein»).
- ③ Gemäss Verordnung des Bundesrates über die anerkannten Standards zur Rechnungslegung (VASR).

Im Obligationenrecht fehlen detaillierte Vorschriften zur Geldflussrechnung. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass nach Obligationenrecht dieselben Regeln gelten, wie sie von den anerkannten Standards verlangt werden.

In der Praxis sind sich die Experten bei zwei Fragen zur Geldflussrechnung nach Obligationenrecht uneinig:

- Gehören die geldnahen Mittel nach OR auch zu den flüssigen Mitteln?
- Ist der Fonds *Netto-flüssige Mittel* nach OR auch zugelassen?

Die verschiedenen anerkannten Standards zur Rechnungslegung können im Überblick wie folgt charakterisiert werden:

Standards zur Rechnungslegung		
Swiss GAAP FER Swiss Generally Accepted Accounting Principles, Fachempfehlungen zur Rechnungslegung	IFRS International Financial Reporting Standards ^①	US GAAP United States Generally Accepted Accounting Principles
<ul style="list-style-type: none"> ■ Dieses Regelwerk umfasst etwa 250 Seiten. ■ Die Swiss GAAP FER werden nur in der Schweiz angewandt. ■ Hauptstärke: Die Regeln sind kurz, bündig und allgemein verständlich formuliert. ■ Hauptschwäche: Die Regeln sind manchmal large und lassen viele alternative Methoden zu. ■ Die Geldflussrechnung ist in Swiss GAAP FER 4 geregelt. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Dieses Regelwerk umfasst etwa 3000 Seiten. ■ Die IFRS sind weltweit in über 100 Ländern anerkannt. ■ Hauptstärke: Die IFRS sind ein umfassendes Regelwerk, das vor allem auf Regeln (Prinzipien, Grundsätzen) beruht. ■ Hauptschwäche: Der Umfang ist beträchtlich, was den Einsatz von (teuren) Spezialisten notwendig macht. ■ Die Geldflussrechnung ist in IAS 7 geregelt.^② 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Dieses Regelwerk umfasst über 30000 Seiten. ■ Die US GAAP werden hauptsächlich in den USA angewandt. ■ Hauptstärke: Die US GAAP sind meist sehr genau und lassen wenig Spielraum. ■ Hauptschwächen: Das Regelwerk ist umfangreich und kompliziert. Es enthält viele Einzelvorschriften und wenig allgemein gültige Regeln. ■ Die Geldflussrechnung ist hauptsächlich in FAS 95 geregelt.^③

Alle drei Regelwerke verlangen die Publikation einer Geldflussrechnung im Geschäftsbericht. Form und Inhalt sind dabei detailliert vorgegeben. Das vorliegende Lehrbuch berücksichtigt diese Anforderungen.

^① Mit den **IFRS for SMEs** (Small and Medium-sized Entities) veröffentlichte das IASB (International Accounting Standards Board) im Jahr 2009 eine verkürzte Version der vollen IFRS. Diese gelten in der Schweiz ebenfalls als anerkannter Standard.

^② IAS = International Accounting Standard

^③ FAS = Financial Accounting Standard



Aufgaben

2.07

Die **Transport AG** befördert Güter des täglichen Gebrauchs im Auftrag von Kunden. Es liegen diese Informationen vor:

Schlussbilanzen

	20_6	20_7		20_6	20_7
Flüssige Mittel	12	15	Verbindlichkeiten L+L (Kreditoren)	6	10
Forderungen L+L (Debitoren)	40	45	Bankdarlehen	80	90
Mobile Sachanlagen	200	230	Aktienkapital	100	120
			Gesetzliche Gewinnreserve	26	28
			Freiwillige Gewinnreserven	18	21
			Gewinnvortrag	2	3
			Gewinn	20	18
	252	290		252	290

Erfolgsrechnung 20_7

Transportertrag	300
./. Personalaufwand	– 90
./. Treibstoffaufwand	– 70
./. Abschreibungen	– 50
./. Übriger Aufwand	– 72
= Gewinn	18

Die Verbindlichkeiten L+L bestehen aus unbezahlten Treibstoffrechnungen. Der Personalaufwand und der übrige Aufwand wurden durch Bankzahlung beglichen.

In der Berichtsperiode wurde ein gebrauchtes Fahrzeug zum Buchwert von 20 bar verkauft. Die Aktienkapitalerhöhung zum Nominalwert sowie der Kauf eines neuen Fahrzeugs erfolgten gegen Bankzahlung.

a) Führen Sie diese ausgewählten Konten mit Texten und Beträgen.

Forderungen L+L (Debitoren)

Verbindlichkeiten L+L (Kreditoren)

Mobile Sachanlagen

Gewinnvortrag

- b) Erstellen Sie die Geldflussrechnung mit direktem Ausweis des Geldflusses aus Geschäftstätigkeit (Cashflow). Ermitteln Sie den Cashflow in einer separaten Rechnung indirekt.

Geldflussrechnung 20_7

Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	
.....
.....
.....
Geldfluss aus	
.....
.....
.....
=	

Geldfluss aus Geschäftstätigkeit 20_7 (indirekt)

.....
.....
.....
.....

2.08

Kreuzen Sie an, welche der folgenden Bestände per 31. 12. 20_4 zum Fonds *flüssige Mittel* bzw. *netto-flüssige Mittel* gehören.

Nr.	Bestände	Flüssige Mittel	Netto-flüssige Mittel
1	CHF 30 000.– Bargeld in der Kasse	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2	CHF 400 000.– Sichtguthaben bei einer Schweizer Grossbank (Kontokorrent)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3	Aktien der Biotechnologie AG zum Börsenkurswert von CHF 80 000.–	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4	CHF 150 000.– Kassenobligationen Zürcher Kantonalbank (Kauf am 23. April 20_2, Fälligkeit am 23. April 20_5)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
5	CHF 30 000.– Habensaldo im Kontokorrent bei einer Bank, das für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs benötigt wird	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6	CHF 200 000.– Festgeldanlage bei einer Schweizer Grossbank (Abschluss am 30. 11. 20_4, Fälligkeit am 28. 02. 20_5)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
7	CHF 60 000.– Guthaben bei der Raiffeisen Bank auf einem Sperrkonto (voraussichtlich nicht beanspruchte Kautions zur Sicherung eines Mietvertrags)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

2.09

Die **Treuhand GmbH** führt Buchhaltungen für andere Unternehmungen, macht Steuerberatungen und betreut Revisionsmandate.

Die Eröffnungsbilanz sowie die summarisch zusammengefassten Geschäftsfälle lauten:

Schlussbilanz 20_0

Aktiven	Passiven		
Umlaufvermögen	Fremdkapital		
Bankguthaben 17	Verbindlichkeiten L+L ^①	1	
Forderungen L+L 15	Darlehen	21	22
Anlagevermögen	Eigenkapital		
Büroeinrichtung 40	Stammkapital 20		
	Gesetzliche Gewinnreserve 6		
	Gewinnvortrag 16		
	Gewinn 8	50	
			72

Geschäftsfälle 20_1

Nr.	Sachverhalt	Betrag
1	Dienstleistungsertrag (den Kunden verschickte Rechnungen)	140
2	Zahlungen von Kunden	120
3	Zahlungen für Personalaufwand	65
4	Mitaufwand (Zahlungen für Büromiete)	30
5	Übriger Aufwand (u.a. Darlehenszinsen, Energieverbrauch, Versicherungsprämien, Büromaterialverbrauch)	21
6	Zahlungen für übrigen Aufwand	20
7	Abschreibung Büroeinrichtung	13
8	Barkäufe von Büromobiliar	11
9	Rückzahlung Darlehen durch Bankzahlung	4
10	Zuweisung an gesetzliche Gewinnreserve	2
11	Gewinnausschüttung durch Bankzahlung	5

- a) Erstellen Sie auf der nächsten Seite die verlangten Abschlussrechnungen.
- b) Ist die Eigenkapitalrendite (Gewinn im Verhältnis zum durchschnittlichen Eigenkapital) ausreichend?
- c) Beurteilen Sie die Liquiditätsentwicklung für 20_1 und 20_2 (unter der Annahme, dass die Zahlen des nächsten Jahres ähnlich sein werden wie im vergangenen Jahr).

① Die Verbindlichkeiten L+L stellen noch nicht bezahlte Rechnungen für Büromaterial dar.

Geldflussrechnung 20_1

Erfolgsrechnung 20_1

Cashflow indirekt (Überleitung)

Differenzen zwischen Gewinn und Cashflow

Schlussbilanz 20_1

Aktiven

Passiven

Umlaufvermögen		Fremdkapital	
Bankguthaben	.....	Verbindlichkeiten L+L	.....
Forderungen L+L	.....	Darlehen	.....
Anlagevermögen		Eigenkapital	
Büroeinrichtung	.....	Stammkapital	.....
		Gesetzliche Gewinnreserve	.....
		Gewinnvortrag	.....
		Gewinn	.....



Urs Prochinig
Theres Prochinig

Mittelflussrechnung

Geldflussrechnung

Lösungen

VERLAG:SKV

2.07

a)

Forderungen L+L (Debitoren)

Anfangsbestand	40	Kundenzahlungen	295
Kundenrechnungen	300	Schlussbestand	45
	340		340

Verbindlichkeiten L+L (Kreditoren)

Lieferantenzahlungen	66	Anfangsbestand	6
Schlussbestand	10	Lieferantenrechnungen	70
	76		76

Mobile Sachanlagen

Anfangsbestand	200	Verkauf	20
Kauf	100	Abschreibungen	50
	300	Schlussbestand	230

Gewinnvortrag

Gesetzl. Gewinnres.	2	Anfangsbestand	2
Freiw. Gewinnres.	3	Vorjahresgewinn	20
Gewinnausschüttung	14		
Schlussbestand	3		22

b)

Geldflussrechnung 20_7

Geldfluss aus Geschäftstätigkeit

Zahlungen von Kunden (300 – 5)	295
./. Zahlungen ans Personal	– 90
./. Zahlungen für Treibstoff (– 70 + 4)	– 66
./. Zahlungen für übrigen Aufwand	– 72
	67

Geldfluss aus Geschäftstätigkeit 20_7 (indirekt)

Gewinn	18
+ Abschreibungen	50
./. Zunahme Forderungen L+L	– 5
+ Zunahme Verbindlichkeiten L+L	4
= Cashflow	67

Geldfluss aus Investitionstätigkeit

./. Kauf Fahrzeug	– 100
+ Verkauf Fahrzeug	20
	– 80

Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit

+ Erhöhung Aktienkapital	20
+ Zunahme Bankdarlehen	10
./. Gewinnausschüttung	– 14
= Zunahme flüssige Mittel	16
	3

2.08

Nr.	Bestände	Flüssige Mittel	Netto-flüssige Mittel
1	CHF 30 000.– Bargeld in der Kasse	X	X
2	CHF 400 000.– Sichtguthaben bei einer Schweizer Grossbank (Kontokorrent)	X	X
3	Aktien der Biotechnologie AG zum Börsenkurswert von CHF 80 000.–		
4	CHF 150 000.– Kassenobligationen Zürcher Kantonalbank (Kauf am 23. April 20_2, Fälligkeit am 23. April 20_5)		
5	CHF 30 000.– Habensaldo im Kontokorrent bei einer Bank, das für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs benötigt wird		X
6	CHF 200 000.– Festgeldanlage bei einer Schweizer Grossbank (Abschluss am 30. 11. 20_4, Fälligkeit am 28. 02. 20_5)	X	X
7	CHF 60 000.– Guthaben bei der Raiffeisen Bank auf einem Sperrkonto (voraussichtlich nicht beanspruchte Kaution zur Sicherung eines Mietvertrags)		

Lösungshinweise

- 3 Die Aktien gehören nicht zu den flüssigen Mitteln, weil sie einem wesentlichen Wertschwankungsrisiko unterliegen.
- 4 Die Restlaufzeit der Kassenobligationen beträgt am Bilanzstichtag über 90 Tage.
- 7 Gelder, deren Verwendung beschränkt ist, können nicht zu den flüssigen Mitteln gezählt werden.

2.09

a)

Geldflussrechnung 20_1

Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Zahlungen von Kunden (140 – 20)	120	
./. Zahlungen ans Personal	– 65	
./. Zahlungen für Miete	– 30	
./. Zahlungen übriger Aufwand (–21 + 1)	– 20	5
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
./. Kauf Büromobilien	– 11	
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
./. Rückzahlung Darlehen	– 4	
./. Gewinnausschüttung	– 5	– 9
= Abnahme flüssige Mittel	– 15	

Erfolgsrechnung 20_1

Dienstleistungsertrag	140
./. Personalaufwand	– 65
./. Mietaufwand	– 30
./. Übriger Aufwand	– 21
./. Abschreibungen	– 13
= Gewinn	11

Cashflow indirekt (Überleitung)

Gewinn	11
+/- Differenzen zwischen Gewinn und Cashflow	
+ Abschreibungen	13
./. Zunahme Forderungen L+L	– 20
+ Zunahme Verbindlichkeiten L+L	1
= Cashflow	5

Schlussbilanz 31. 12. 20_1

Aktiven	Passiven		
Umlaufvermögen			
Bankguthaben (17 – 15)	2		
Forderungen L+L (15 + 20)	35	37	
Anlagevermögen			
Büroeinrichtung (40 + 11 – 13)	38		
	75		
Fremdkapital			
Verbindlichkeiten L+L (1 + 1)		2	
Darlehen (21 – 4)		17	19
Eigenkapital			
Stammkapital		20	
Gesetzliche Gewinnreserve (6 + 2)		8	
Gewinnvortrag (16 + 8 – 2 – 5)		17	
Gewinn		11	56
			75

b)

Eigenkapitalrendite	Gewinn $\frac{11}{\varnothing \text{ Eigenkapital}}$	$\frac{11}{(50 + 56) : 2}$	$\frac{11}{53}$	= 20,8 %
---------------------	---------------------------------------------------------	----------------------------	-----------------	----------

Zur Beurteilung benötigt man einen Beurteilungsmassstab. Das kann zum Beispiel der landesübliche Zinsfuss für erstklassige Anlagen (wie zum Beispiel Obligationen der Schweizerischen Eidgenossenschaft oder Hypotheken an erstklassige Schuldner im ersten Rang) sein, der im langjährigen Schnitt bei etwa 4 % p.a. liegt. Da das Risiko für die Eigenkapitalgeber dieser GmbH vergleichsweise grösser ist, wird in der Praxis ein Risikozuschlag erhoben, hier vielleicht 6 %. Dies ergibt als Zielgrösse für die Eigenkapitalrendite 10 %. So betrachtet, ist die in der GmbH erreichte Eigenkapitalrendite von 20 % als sehr hoch zu beurteilen.

Zusätzlicher Hinweis: Vor allem bei kleinen Unternehmungen muss auch die Höhe der an die Eigentümer bezahlten Löhne mit ins Urteil einbezogen werden. Hier fehlen die notwendigen Angaben.

c) Bezüglich der Liquiditätsentwicklung gibt die Geldflussrechnung erschöpfend Auskunft:

Das Cashflow-Aufkommen des vergangenen Jahres ist viel zu klein. In einer finanziell gesunden Unternehmung müssten mit dem operativen Cashflow folgende Zahlungen geleistet werden können:

- Gewinnausschüttung (hier 5)
- Investitionen (hier Kauf Mobiliar von 11)
- Definanzierungen (hier Rückzahlung Darlehen von 4)

So betrachtet, müsste der operative Cashflow mindestens 20 betragen. Da er effektiv nur 5 betrug, haben die flüssigen Mittel letztlich um 15 abgenommen, sodass der in der Bilanz per Ende 20_1 ausgewiesene Zahlungsmittelbestand von 2 bedrohlich tief ist.

Grundsätzlich wäre diese Treuhand-Unternehmung in der Lage, aus der Geschäftstätigkeit einen wesentlich höheren Cashflow zu erwirtschaften. Im abgelaufenen Jahr wurde dies durch den schleppenden Zahlungseingang der fakturierten Honorare verhindert (Zunahme Forderungen L+L 20). Hier muss die genaue Ursache abgeklärt werden:

- Handelt es sich um eine einmalige kleine Verzögerung bei den Kundenzahlungen?
- Sind Forderungsverluste zu erwarten?
- Besteht ein so genanntes Klumpenrisiko (das ist ein einzelner Kunde mit einem grossen Anteil am Honorarumsatz)?

Um die Zahlungsfähigkeit (und somit den Fortbestand) der Unternehmung im nächsten Jahr zu sichern, müssten allenfalls die Lohnzahlungen und die Gewinnausschüttungen an die Gesellschafter der GmbH gesenkt werden.